

Überfüllte Lager und Ausbeutung in der Landwirtschaft

Das Aufnahmezentrum, der sog. Hot Spot, auf der süditalienischen Insel Lampedusa ist permanent überfüllt, die Menschen werden in diesem Lager – den Corona-Regelungen zum Trotz – auf engstem Raum zusammengepfercht. Wenn sie dann endlich nach Sizilien gebracht werden, ist die Situation dort kaum besser.

Überfüllte Lager, lange Wartezeiten, ungewisse Perspektiven. Schon vor Corona waren die Bedingungen unerträglich, jetzt kommt noch ein weiteres Risiko dazu und die Isolation verstärkt sich. Selbst wenn von den Behörden eine Aufenthaltserlaubnis erteilt oder sogar ein Flüchtlingsstatus zuerkannt wurde, ändert sich an der sozialen Misere wenig. Vor diesem Hintergrund verlassen viele die offiziellen Camps und schlagen sich mit Gelegenheitsjobs durch, in Süditalien vor allem in der Landwirtschaft.

Improvisierte Hütten- und Zeltsiedlungen, Hungerlöhne und überlange Arbeitszeiten kennzeichnen die Ausbeutungsbedingungen auf den Feldern, auf denen Gemüse und Obst nicht zuletzt für den Export nach Norden produziert werden.

Wer es vor diesem Hintergrund nicht mehr aushält und zu FreundInnen oder Verwandten in ein anderes Land der EU ziehen will, muss es auf zumeist auf heimlichen Wegen tun. Menschen ohne festen Aufenthalt bleiben die Grenzen nach Norden verschlossen. Wer es dennoch schafft und ankommt und z. B. in Deutschland ein neues Asylverfahren beantragt, ist sehr schnell mit der Rückschiebung nach Italien entsprechend der sog. Dublin-Regelung konfrontiert.



© Borderline Sicilia

*„Ihr macht weiter mit euren ‚Expertenkommissionen‘, wie ihr sie nennt. Aber wir werden immer mehr zu Sklav*innen. Unsere Arbeitsverträge sind ein Betrug. Wir sind die Schwarzen, gerade gut genug, um Oliven aufzulesen, sonst existieren wir nicht. Wir sind in dieser ehemaligen Zementfabrik eingeschlossen, damit uns niemand sieht. Was zum Teufel besprecht ihr in euren Kommissionen?“*

William aus Nigeria

„Ich gehe weg, ich will nicht mehr auf einem Bett sitzend darauf warten, dass mir jemand einen Termin gibt, um meine Papiere in Ordnung zu bringen, ich warte seit zu langer Zeit... Während des Lockdowns haben sie mich in ein Gefängnis gesteckt, in eine Zelle, ohne dass irgendjemand aus meiner Einrichtung mir die Gründe dafür nennen konnte. Sie haben uns eingebuchtet und wir haben erst viel später den Grund dafür erfahren. Es waren Monate des Schweigens, wie in den libyschen Lagern wo man nie weiß, ob es ein Morgen geben wird. Immerhin wurden wir hier nicht verprügelt oder uns die Hoden verbrannt, trotzdem haben wir auch hier Gewalt erfahren und wir sind müde.“

Sana aus Guinea



© Borderline Sicilia



Weitere Informationen:

www.borderlinesicilia.it/de/

